

SWR2 Lesenswert Kritik

## **Harald Jähner – Höhenrausch. Das kurze Leben zwischen den Kriegen**

Rowohlt Verlag, 560 Seiten, 28 Euro  
ISBN 978-3-7371-0081-6

Rezension von Holger Heimann

Sendung: Dienstag, 13. September 2022  
Redaktion: Anja Höfer  
Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Die Literatur über die Weimarer Republik füllt Bibliotheken. Den einen scheint ihr Scheitern vorprogrammiert, andere betonen den chancenreichen Aufbruch. Mal liegt der Fokus auf dem Ende, mal wird die faszinierende Lebendigkeit der legendären Roaring Twenties in den Blick genommen. Viel wurde geschrieben über die Fehler der Reichsverfassung, die Kränkung durch die Niederlage von 1918 und die Last der Reparationen. Was also lässt sich Neues beitragen mit Blick auf die kurze Zeit zwischen 1918 und 1933, die wie eine Epoche wirkt?

Harald Jähner will die Weimarer Republik nicht von ihrem Scheitern aus betrachten, er vermeidet daher den Blick aus dem Nachhinein und rückt stattdessen die zeitgenössischen Wahrnehmungen ins Zentrum. Er schildert historische Entwicklungen nicht als zwangsläufig, sondern hebt die Variablen und Zufälle hervor. Er schaut auf den Gefühlshaushalt der Menschen und erzählt von Stimmungen, in denen sich politische Haltungen und Konfliktlagen spiegeln. Es ist eine Zeit der großen Emotionen und überbordenden Hoffnungen. Alles soll neu und anders werden, nachdem die Inflation wie ein riesiger Radiergummi alte Wertbestände rigoros getilgt hat. Die Bauhaus-Meister propagieren eine sachliche Architektur, die Frauen tragen die Haare kurz und feiern ihre Emanzipation, der Charleston, zu dem sich auch alleine tanzen lässt, erobert die Säle. Das Problem der Stofffülle löst Jähner, indem er an manchen Stellen rafft und etwa die oft dargestellte politische Gemengelage nur knapp behandelt, um anderswo sehr genau hinzuschauen. So gelingt es ihm immer wieder, en détail die Widersprüche der ganzen Epoche zu zeigen.

Das Maßvolle und das Bedächtige stehen nicht hoch im Kurs. Als Sinnbild hierfür sieht Harald Jähner den ungeliebten Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Der Sozialdemokrat wurde von Linken und Rechten gleichermaßen angefeindet. Den einen galt er als „Feind der Arbeiterklasse“, weil er Militär gegen revolutionäre Arbeiter eingesetzt hatte, den anderen als „Verzichtspolitiker“, der die Kapitulation des Deutschen Reiches mitzuverantworten hatte. Jähner rehabilitiert den zu seiner Zeit häufig verlachten und – seiner Meinung nach – unterschätzten Politiker, als einen Mann, der lange Zeit die Republik zusammenhalten konnte.

Die Weimarer Republik erscheint uns heute in vielerlei Hinsicht nah. Das Libertäre, das Wilde sind anziehend, ebenso wie die Sehnsucht nach dem kleinen Rausch, der als großer Trost wirkt. Harald Jähner stellt immer wieder Verbindungen her zwischen damaligen und heutigen Erfahrungen. Er schildert die Faszination und ungeheure Ausstrahlung, die diesen Jahren des Aufbruchs und Experiments innewohnen, aber ebenso eine überspannte Radikalität und Kompromissunfähigkeit, beide führen zu einer Spaltung der Gesellschaft, die uns auch heute vertraut anmutet. Bei Jähner wird deutlich, dass zwischen dem großen kulturellen Reichtum und dem zunehmenden Gefühl der Überforderung ein enger Zusammenhang besteht.

Um 1930 setzt ein Rollback ein. Der Bubikopf weicht wieder stattlicheren Frisuren, der Charleston dem Walzer. Die noch vor kurzem gefeierte Freiheit wird nun als bedrohlich empfunden, die Hoffnung, das Leben alleine bestreiten zu können, stirbt ab. Mit der Emanzipation, so bemerken gerade junge Frauen, beginnen neue Schwierigkeiten, neue Einsamkeiten. Der Heiratsmarkt boomt wieder, viele Menschen sehnen sich nach der Geborgenheit des Familiären. „Was wir hinter uns ließen, dem streben sie heute entgegen“, so formuliert es ein resignierter und enttäuschter Zeitgenosse. Mit erzählerischem Esprit geht Jähner auch diesen Jahren nach, in denen den meisten, die Lust sich auszuprobieren, gründlich abhandenkommt.

Am Ende bricht sich ein neuer Höhenrausch Bahn, gefeiert wird die nationalsozialistische Volksgemeinschaft. Hitlers zielsicherer Instinkt und seine Verführungskünste treffen auf eine überforderte, verunsicherte Gesellschaft, die sich nur zu gern seinen radikalen Versprechungen hingibt.

Harald Jähner gelingt es bravourös, die Komplexität der Zeit in all ihren Widersprüchen und Diskontinuitäten zu fassen, indem er sinnliche Anschauung und thesenhafte Analyse eng miteinander verzahnt. Das macht sein Buch zu einem großen Leseerlebnis.